Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 54 (1949-1950)
Heft: 8

Artikel: Eine Entgegnung : ist das Radio schuld?
Autor: Gysling, Fr.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-315602

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN-ZEITUNG

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstraße 28, Zürich 32, Telephon 24 54 43
Expedition und Inserate: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Tel. 2 77 33, Postcheck III 286
Jahresabonnement: Fr. 6.50. Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rappen
Erscheint am 5. und 20. jedes Monats 20. Januar 1950 Heft 8 54. Jahrgang

Eine Entgegnung: Ist das Radio schuld?

Fr. Gysling

In der « Schweiz. Lehrerinnen-Zeitung » erschien unlängst die Zusammenfassung einer Erhebung über Radiobrauch und -mißbrauch unter städtischen Schulkindern [1]. Dabei wurde das Radio mitverantwortlich gemacht für das zerfahrene, überreizte Wesen der heutigen Volksschüler.

Allerdings — die Ergebnisse jener Umfrage sind entmutigend. Wohl die erschreckendste Tatsache darin ist die Feststellung, daß selbst im Elternhause die befragten Schüler zu jeder Stunde des Tages einem zermürbenden Lärm überantwortet sind. Nie ist *Stille* um sie her; nie können sie sich in Ruhe und Sammlung auf sich selbst, auf ihre Mitmenschen, ihre Kinderarbeit besinnen. Wie aber jede Pflanze im milden Regen auflebt, so begehrt selbst das jüngste Menschenwesen, sich oft und ungehemmt an die Stille hinzugeben, an jenes Schweigen, das wir ein geweihtes, geheiligtes preisen und das uns allen so notwendig ist wie das tägliche Brot.

Mag es psychologisch seine Richtigkeit damit haben, daß in Großbetrieben, für Dutzendarbeit dauernde musikalische Begleitung leistungssteigernd wirke, — für die überlegene Besammlung aller Geistes- und Verstandeskräfte auf den restlosen Einsatz von Kopf und Hand bleibt gänzliche Stille unabdingbare Voraussetzung.

Der Bericht rügt dann die Stellungnahme der Radioinstanzen, die sich nicht aktiv in die Abwehr des Radiomißbrauchs einschalten wollen, erklärend: « Es ist Sache der Eltern, in diesen Dingen zum Rechten zu sehen ! » — Der um Abhilfe gebetene Radio-Onkel hat aber doch nicht nur unrecht. Zum ersten wird er sich sagen (was auch die Berichterstatter tun) : Das maßlose Radiohören ist nur eine der vielen Spielarten großstädtischer Mißerziehung. In gleichem Grade könnte man übertriebenen Sport, das Kino, Kaffeehausbesuch oder Modetorheiten für die leidige Geisteträgheit und Interesselosigkeit der Schüler verantwortlich machen. — Zum andern: Es geht nicht an, die aufgeführten Zahlen zu verallgemeinern. Je nach sozialer und kultureller Umwelt der Kinder fallen sie verschieden aus. In einem andern städtischen Wohnkreis, einer Kleinstadt, auf dem Lande, überall würden sich die Ergebnisse mit den hier erhobenen nicht decken, und manchmal lauteten sie gewiß für Radio positiver. Es würde sich lohnen, diese Behauptung durch die Probe zu erhärten. Wir begrüßen darum auch, daß sich unter den erziehungsrätlichen Vorschlägen zu Besprechungen in zürcherischen Schulkapiteln gegenwärtig das Thema findet : Radio und Schülerschaft.

Dann hat sich der Auskunftgeber des angerufenen Studios zweifellos daran erinnert, daß seit 18 Jahren am schweizerischen Radio Mitarbeiter tätig sind, die ausdauernd und (vielleicht) mit einigem Erfolg das verant-

[1] Nr. 15, 53. Jahrgang, E. Eichenberger.

wortungsbewußte, vernunftvolle Hören nicht nur propagiert, sondern in der Stille auch selber geübt haben. Sie wähnen, schon bald einer Generation eine solche würdigere Verwendung des Radios anerzogen zu haben. Diese Arbeitsgruppe der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft ist die Schulfunkkommission, zusammengesetzt aus Lehrern und Vertretern der Studios. Selbstkritisch eingestellt, verfolgt sie aufmerksam alles, was im In- und Auslande mit der pädagogischen Verwendung des Radios zusammenhängt, und freut sich, auch Anregungen aus der Gesamthörerschaft entgegennehmen zu dürfen, weil sie darin einen Beweis wachen Interesses erkennt.

Der *Schulfunk* möchte gegen Radiomißbrauch eine avantgardistische Truppe sein; es gilt nur, sie planmäßig einzusetzen. Wenn es eine Macht der Gewohnheit gibt, so will der Schulfunk die des überlegten, zweckmäßigen Radiohörens anbahnen. Er ist sich aber ganz klar, daß das nur möglich ist, wenn Ansätze zu solchen Gewohnheiten nicht durch den Abusus des Radios im Elternhause überwuchert werden. Der Schulfunk erhebt also nicht ausschließlich den Anspruch, ein neuartiger, mächtiger Helfer bei der Heranbildung des kindlichen Gemütslebens und der Verstandeskräfte zu sein: Vernünftig in die Lehrerarbeit eingebaut, ist er auch eine methodische Schule des Hörens. Drei Gebote standen von Anbeginn über seinen Sendungen: Wenig hören! Vorbereitet hören! Planvoll hören! — Würde sich nur die Hörerschaft der Erwachsenensendungen zuverlässig an diese Grundregeln halten — manches am Radiobetrieb reizte weniger zum Widerspruch!

Wenig hören: Die Schulfunksendungen so gut wie etwa die Konzerte in den Schulhäusern, der Unterrichtsfilm, die künstlerische Schallplatte sind das Außerordentliche, das Einmalige, nicht der Alltag des Schullebens. Sie bilden die Krönung der Lehrerarbeit; — Kronen liegen nicht in den Gossen umher! Hier trennt denn auch ein grundlegender Unterschied den schweizerischen Schulfunk von manchen ausländischen gleichbenannten Institutionen. Ihrer nicht wenige handhaben nämlich den Schulfunk als eine neuerschaffene, eigengesetzliche Bildungsmöglichkeit und finden in ihm einen Ersatz des Lehrers.

Diese extensive Festlegung mag ihre Geltung haben in großräumigen Nationen mit dünner Besiedelung, abgelegenen, schwer zugänglichen Landesteilen und mangelndem Unterrichtspersonal. — Wenn wir wenig hören, erhalten wir uns auch dem Radio gegenüber eher die Spannung, die Distanz und die Wertschätzung der Erfindung.

Vorbereitet hören: Begleiten wir die Schüler in ein Theaterstück, eine Operaufführung, in ein Museum, auf eine Schulreise, ohne vorher nach besten Kräften auf alles erwartete Schöne, Neue, Fremde hingewiesen zu haben? Nur den Radiosendungen tun viele diese Ehre nicht an. Im Gegenteil: Bei ihrer Entgegennahme beobachten wir eine katastrophale Abwertung der Geistesarbeit und der Künstlerleistung. Wie oft werden Radiosendungen unüberlegt, rücksichtslos, stumpfsinnig angeschaltet! — Überzeugungskunst, Witz, Schlauheit, Spott, Erfindungskraft, Scharfsinn, euch rufen wir zum Kampfe dagegen auf!

Je organischer, natürlicher sich die Schulfunksendung aber in die übrige Lehrtätigkeit einfügt, zu um so schönerer Reife erwachsen ihre Früchte. Der hörende Schüler soll das Empfinden haben, die Schulfunksendung sei nichts Fremdes, nichts Fernhergeholtes, sondern nur ein glückhafter Teil der Darstellung des Lehrers.

Planvoll hören : Mögen auch die schweizerischen Schulfunksendungen im Vergleich zu den ausländischen an Zahl gering sein, so finden sich doch in jedem Jahresprogramm zwei, drei Stoffe, die sachlich folgerichtig in den Lehrplan einzufügen sind. So verwendet, bedeuten sie eine ungeahnte Bereicherung der Bildungsmöglichkeiten. Und nun sehe man sich einmal eine solche, nach unserem Sinne eingestimmte Schulklasse beim Anhören einer Schulfunksendung an ! Es ist ein herzerfrischendes Bild angespanntester Konzentration, der vorbehaltlosen Versenkung und seelenvoller Hingabe an die Darbietung. (Als dauerndes Beispiel hat sich dem Schreibenden die Zürcher Goethe-Sendung von Dr. Guido Frei, « Und neues Leben, frisches Blut saug' ich aus freier Welt », vom 24. Juni 1949 eingeprägt.) Solche Augenblicke in einer Schule sind von einem Geist geweiht, der hoch über allen methodisch-pädagogischen Kniffen schwebt. Und wenn freudig erregte Schüler erklären: Es war so feierlich!, so ist das Danks genug für die Veranstalter und bestätigt nur, was wir selber empfinden.

Daß Radio aber auch auf Kinder im Familienkreis nicht etwa nur zersetzend wirkt, darüber wissen wir Bescheid aus Dutzenden von Aussagen begeisterter Mütter, die uns bezeugen, daß die Radiodarbietungen selbst die Kleinen in unerhörter Stärke zu fesseln vermögen und sie zum verhaltenen, weltvergessenen Hören bannen. Packender als wir Ältern erleben die Kinder (besonders bei noch unausgebildeter Lesefertigkeit) die Urmacht des Wortes, des Klanges, des Rhythmus und geben sich ihren leisesten Abschattierungen und Ausschwingungen in einer Tiefe hin, wie wir zu bloßen Augenmenschen Erwachsenen es erst neu erlernen müssen.

In der *Familie* wird für das Kind das Fundament zur Gestaltung seines spätern Lebens gelegt. Im Kampfe gegen Radiounsitten kann nur beharrliche, sorgfältige Kleinarbeit von Hörervereinigungen, Presse, Schulfunkkommissionen und Studios diesen Brennpunkt erreichen, in dem sich alle Erziehung vollendet. Daß dabei das persönliche Auftreten des Volksschullehrers — seine Bereitschaft, mit der Klasse Schulfunksendungen entgegenzunehmen, sein Verhalten vor, während und nach solchen — einen bedeutsamen Einfluß übt, ist gewiß. Denn die Technik, an und für sich weder gut noch böse, ist der Stock in der Hand des Zauberers: Den Lehrling schlägt er, den Meister stützt er.

Der Schulfunk auf der Elementarschulstufe

Rudolf Hägni

Aus einem Referat, gehalten in der interkantonalen Arbeitsgemeinschaft der Elementarlehrer

Es ist keine Frage, daß jeder Mensch und vor allem das Kleinkind, der Elementarschüler, *Auge in Auge mit dem Lehrer oder Vortragenden* von einer Erzählung oder Schilderung stärker gefesselt wird, als wenn er nur durchs Ohr aufnimmt und die leibliche Gestalt des Lehrers unsichtbar bleibt. Wenn wir uns trotzdem in gewissen Fällen für den Schulfunk entscheiden, muß ein Moment sich dazu gesellen, das diesen Verlust aufholt oder sogar *mehr* als wettmacht. Davon wird also die Wahl der Stoffe bestimmt oder doch wesentlich *mit*bestimmt. *Welches sind diese Stoffe ?* Um diese Frage zu beantworten, gehe ich mit Ihnen rasch die Gebiete durch, die unserem Sach- und Sprachunterricht zugrunde liegen.

Stoffkreis: « *Die Handwerker* » : Als Hilfsmittel für die Darbietung stehen dem Lehrer einmal *Bilder* zur Verfügung; auch *Zeichnungen* an der